

Die deutschen Zeitungen veröffentlichen die Rede Molotows in großer Aufmerksamkeit und in langen Auszügen. In den Schlagzeilen kommt zum Ausdruck, daß die Erklärungen Molotows in Belgien richtig verstanden wurden. „Die Belgier“ überschreibt ihre Redaktion mit der Vollenüberdichtung „Molotow lädt England als den Angreifer an“. In der „Nation belge“ heißt es: „Molotow wirft Frankreich und England vor, den Frieden zu verzerren.“ Die „Gazette“ schreibt: „Molotow beschuldigt Frankreich und England, einen un sinnigen und beschwerlichen Krieg zu führen.“

### Freie Bahn für Einigung Tokio — Moskau

In den politischen Kreisen Tokios ist man von der Entschlossenheit und Klarheit der Rede Molotows stark beeindruckt. Es wird allgemein betont, daß er den Zweifeln Englands und Frankreichs eine scharfe Abfuhr erteilt habe, und jetzt freie Bahn für eine schrittweise Verständigung zwischen Japan und Rußland geschaffen worden sei.

In der gesamten japanischen Presse ist die Rede Molotows groß aufgenommen worden. In Schlagzeilen hebt „Tokio Asahi Schimbun“ hervor, daß die Kriegsstände Englands und Frankreichs höchst lächerlich seien. Die Zeitung „Tsuhaga Schon Shimbun“ weist auf die Bereitschaft Moskaus zu Verhandlungen mit Japan hin. „Mitsuo Schimbun“ unterstreicht, daß „England und Frankreich den Krieg grundlos verlängert würden“.

### Finnland zu den Verhandlungen mit Moskau

Wie in finnischen amtlichen Kreisen verlautet, haben die Erklärungen Molotows über Rußlands Vorschläge an Finnland eine neue Lage geschaffen. Das finnische Außenministerium teilt mit, Rußland habe ohne äußeren Einfluß alles möglich getan, um eine Lösung zu finden, wobei die russischen Interessen in Bezug auf die Sicherheit Peningrads beachtet werden. Finnland verleihe sich darauf, daß die Sowjetunion den finnisch-russischen Nahangriffswahl respektieren wolle, der bis Ende 1945 in Kraft sei.

### Sowjetpresse unterkreicht Freundschaft zu Deutschland

Die Rede des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissars Molotow bederricht die gesamte Sowjetpresse. In erhöhter Aufmerksamkeit und in allen Redaktionen erscheint sie im Wortlaut. Dazu bringen die Blätter eine Reihe von Artikeln und Sammelabbildern zur Sitzung des Obersten Sowjet.

„Trawda“ gibt unter der Überschrift „Der Triumph der 129 Millionen“ einen Überblick über die hauptsächlichsten Punkte der Molotowrede. Sie stellt das erneute Bekenntnis der Sowjetregierung zur Politik der Freundschaft mit dem Deutschen Reich als den elementaren Wendepunkt der jüngsten Geschichte Europas dabei in den Vordergrund und betont, daß die Molotowrede eine eindeutige Verurteilung der Kriegspolitik der Weltmächte bedeute.

„Svechtia“ betont: Mit „wirklichem Sozialismus“ habe der Sowjetische Sozialismus die wahren Interessen der Weltmächte erkannt, die — unter der „demokratischen“ Maske und unter der verbrecherischen Färbung einer „Richtung des Imperialismus“ — nichts anderes erstreben als die Weltbeherrschung und die ungenutzte Ausbeutung ihrer gewaltigen Kolonialreiche.

### Türkei unterschlägt wichtige Stellen der Molotow-Rede

Die Rede Molotows ist von der Anatolischen Agentur in Istanbul überall nur zur Hälfte an die türkische Presse übermitteln worden. Die Agentur hat den Teil der Rede, in dem auch von der Türkei gesprochen wird, in ihrem Dienst nicht ausgedruckt.

### Deutsch-sowjetische Wirtschaftsverhandlungen im wesentlichen abgeschlossen

Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau sind nunmehr auf den wesentlichen Kerngebieten zum Abschluß gebracht worden.

Ein Teil der deutschen Unterhändler in Moskau begibt sich jetzt für einige Tage nach Berlin, um an den Besprechungen teilzunehmen, die, wie bereits gemeldet, in Berlin zwischen einer Kommission der Sowjetregierung und der deutschen Regierung über archaische industrielle Beschäftigungen der Sowjetunion stattfinden.

Nach Abschluß dieser Besprechungen und der damit verbundenen Verhandlungen werden sich die deutschen Unterhändler zum Abschluß der Gesamtverhandlungen wieder nach Moskau zurückgeben.

### Außenpolitische Rede des türkischen Staatspräsidenten

Scheitern der letzten Verhandlungen mit Moskau ausgedrückt. Anlässlich der Eröffnung der Winterferien der Großen türkischen Nationalversammlung hielt Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara eine außenpolitische Rede. Er führte u. a. aus: Das türkische Volk bedauere aufrichtig, daß in einem Teil Europas ein Krieg entstanden sei. Die Türkei habe angestrebt, dessen nur den einen Wunsch, dem Frieden zu dienen und ihre eigene Unverletzlichkeit zu sichern. Aus diesem Wunsch sei der Vorkrieg mit England und Frankreich entstanden. Dieser Vorkrieg, der nun der Nationalversammlung zur Diskussion angesetzt werde, richte sich gegen keinen anderen Staat. Er bezwecke nur die Verfestigung der türkischen Sicherheit in jenen Gebieten, die im Vorkrieg erobert sind. Der Friedenswille eines jeden Landes beruhe auf bestimmten Bedingungen, den Lebensinteressen und der geographischen Lage des Landes. Unter diesen Voraussetzungen habe die Türkei den Vorkrieg abgeschlossen. Nur dann werde dieser Vorkrieg in Ruhestellung kommen, wenn von irgendeiner Seite diese berechtigten Lebensinteressen der Türkei angegriffen würden. Der Vorkrieg könne keinesfalls die guten Beziehungen der Türkei zu anderen Staaten föhren (?). Heute und auch morgen sei es der erteilte Wunsch der Türkei, sich vom gegenwärtigen Krieg fernzuhalten.

Über die Mission des türkischen Außenministers in Moskau sagte Atatürk, die Türkei habe achtsam, daß sie an und für sich schon freundschaftlichen und aufrichtigen Beziehungen zu Rußland zu einer noch günstigeren Entwicklung hätten gebracht werden können. Trotz aller Mühe, die man sich von türkischer Seite ergaben habe, sei es dieses Mal leider nicht möglich gewesen, zu einem Ergebnis zu kommen, durch das sich die Interessen der Türkei mit denen der Sowjetunion hätten vereinbaren lassen. Die Verhandlungen der Lage der Gegenwart hätten aber die alte Freundschaft zu Rußland nicht beeinträchtigen. Was die Türkei anbelangt, so werde sie nach wie vor in Aufrichtigkeit die Freundschaft weiter pflegen. Wer der Türkei loyal begegne, könne die gleiche Loyalität auch von ihr erwarten.

### Verstärkung der USA-Wehrmacht

Zusätzliche Ausgaben von 275 Millionen Dollar — Bau einer neuen Marineflotte? Roosevelt stellte in einer Pressekonferenz mit, er habe dem Budgetausschuß des Unterhauses einen Antrag eingebracht für das laufende Etatsjahr über den Betrag. Es handelt sich dabei um zusätzliche Ausgaben in Höhe von 275 Millionen Dollar.

Die Anfolge Roosevelts Verordnung vom 8. September zum Schutz der amerikanischen Neutralität erforderlich wurden. Das Geld wurde benötigt für Verdrängungen des Mannschaftsbefandes in Armeen, Marine, Luftwaffe und Marinelandstärken sowie zur Anschaffung weiterer Schiffe, Flugzeugen und Jagdflugzeugen.

Wie Roosevelt weiter mitteilte, ist die Bundesstrahlenschutzbehörde zur Zeit damit beschäftigt, bei den rund 51.000 beschädigten zugelassenen Amateur-Radiosendern festzustellen, ob sie nicht eine unneutrale Arbeit für kriegsführende Regierungen leisten.

Roosevelt deutete an, daß die amerikanische Flotte weiter ausgebaut werden sollte. Er schlug vor, neben der Marineflotte San Pedro im Süden der Pazifikküste und dem Seestützpunkt Angel Island im Norden eine weitere Marineflotte in San Francisco zu errichten.

### Führer und Deutschland sind eins!

Reichsminister Dr. Frick vor der Danziger Bevölkerung. Reichsminister Dr. Frick sprach im Saal des Friedrich-Wilhelm-Schlosses in Danzig zur Danziger Bevölkerung über den deutschen Abwehrkampf und untrüblich in großen Zügen die bevorstehenden Aufgaben.

Der Reichsminister sprach von dem geschichteten Deutschland ein und von dem mächtigen, blühenden Deutschland jetzt, das der Führer geschaffen habe und das mit der größten Wehrmacht der Welt seine Ehre und seine Grenzen schütze und sein Bestehen verteidige. Danzig habe auf seinem Boden diesen Kampf miterlebt. Stolz stehe ganz Deutschland vor dem Erreichten. Das alles aber habe alles der Führer geschaffen, und als Voraussetzung für das Gelingen schuf er als kostbares Gut die wahre Volksgemeinschaft. Jeder Volksgenosse müsse dazu beitragen, daß dieses Gut erhalten bleibe, denn könnte Deutschland jeder äußeren Gefahr entgegenstehen. Die Reichsregierung werde dafür sorgen, daß das gesamte deutsche Volk dazu beitrage, die lebenswichtigen Aufgaben des Reiches zu lösen.

Dr. Frick wies dann auf die ständigen Versuche hin, das deutsche Volk gegen seinen Führer aufzulockern, und stellte unter dem höchsten Befehl der Danziger fest: „Wir haben Gott sei Dank einen Führer, der wie noch nie ein anderer im deutschen Volk selbst das deutsche Volk verkörpert. Der Führer und Deutschland sind eins!“

Was die anderen haben wollten, so schloß Reichsminister Dr. Frick seine Rede, das sollten sie haben. Was wir aber an unserer Wehrmacht hätten, das hätten wir in diesen letzten Wochen erleben dürfen. Wie die anderen kämpfen würden, wüßten wir nicht; aber wenn wir den Krieg führen, dann würden wir ihn zu führen, wie wir auch den Feldzug im Osten geführt haben. Den Führer besetze ein staubhartes Willen, der Wille, niemals zu kapitulieren. Dem deutschen Volk aber sei kein Opfer zu groß. Niemand könne ihm den Sieg entreißen.

### „Reichspostdirektion Danzig“

Das Amtsblatt des Reichspostministeriums veröffentlicht eine Verordnung zur Ueberleitung der Post- und Telegraphenverwaltung der bisherigen Freien Stadt Danzig auf das Deutsche Reich (Reichspost). Danach wird das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen der bisherigen Freien Stadt Danzig in die Reichspostverwaltung ausgliedert, und zwar führt die Landespostdirektion Danzig fortan die Bezeichnung „Reichspostdirektion“.

### Vallendeutsche für den Warthegau

Die Umsiedlungsaktion wird tatkräftig vorangegetrieben. Am Zuge der großzügigen Umsiedlungsaktion der Vallendeutschen nach dem Reich treffen in diesen Tagen auch im neuerschaffenen Warthegau mehrere Transports von Vallendeutschen ein. Die Stadt Posen hat bereits seit Tagen für einen würdigen Empfang der vallendeutschen Brüder gerüstet, die auch hier von der NSD in die erste Obhut genommen werden.

### Dr. Goebbels besuchte Warschau

Reichsminister Dr. Goebbels traf auf seiner Reise durch die besetzten polnischen Gebiete von Lodz kommend in Warschau ein. Hier ließ er sich von Viktor Fiedler, Dr. Ludwig Fischer Bericht über die Lage in der Stadt erkatten. Er besichtigte dann Warschau, insbesondere die Altstadt und das Schloss Belvedere. Am Nachmittag lehrte Reichsminister Dr. Goebbels nach Berlin zurück.

### Aus unserer Heimat.

(Kurzattract der Vorkämpfer, auch auszugsweise, willkommen.) Wilsdruff, am 2. November 1930.

### Spruch des Tages

Vollkommenheit ist den Menschen in nichts beschieden. Allein das Bewußtsein unserer Unvollkommenheit darf und nicht abhandeln, Ideale anzustreben, damit edle, von Ehrgefühl und Mitleid erfüllte Geister ihnen nahekommen, wenn sie sie auch nicht ganz erreichen können. Friedrich der Große.

### Jubiläen und Gedenktage

1. November: 1760: Sieg Friedrichs des Großen bei Zorngau. — 1918: Beginn der roten Revolte in Deutschland mit dem Ausbruch der Märzrevolution in Kiel; Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten. Sonne und Mond: 1. November: S.-A. 636, S.-U. 16.28; N.-U. 12.26, N.-A. 22.04

### Gewaffnete Herzen

Ein Schwert ist das Symbol des Kampfes: Den Sieg in dem uns angezwungenen Kampf aber können wir nur erringen, wenn wir alle an diesem Kampf teilhaben. Darum haben wir diesmal unser Opfer für die Volksgemeinschaft unter das Zeichen des Schwertes gestellt, um damit vor aller Welt zu bekunden, daß unser kämpferische Geist befeuert, der von alterster als Tugend der Germanen gelehrt wird, und daß man diesen Geist in uns niemals wird niederzwingen können.

Dazu gehört, daß wir unsere Herzen waffnen, daß wir hart werden und uns in jeder Stunde bewußt sind, daß wir nicht uns selbst gehdren, sondern allein dem Vaterland. Wer sein Herz im rechten Geiste gewaffnet hat, den werden die kleinen Unzulänglichkeiten und Unzulänglichkeiten des Alltags nicht föhren. Er wird immer bereit sein, Unvermeidbares mit Gelassenheit auf sich zu nehmen, und wird den Wid auf das große Ganze wenden. Dieses Vorwärtsschreiten ist es, was den Kämpfer auszeichnet. Er träumt nicht Vergangenen nach, will nicht eine faule Gegenwart, sondern allein die Sicherung der Zukunft.

Wir wissen genau, daß unserer Generation ein hartes Los auferlegt worden ist, daß sie immer und immer wieder kämpfen muß, aber wir erkennen zugleich auch die Notwendigkeit alles Gehehens und wollen würdig sein der großen Aufgaben, die uns das Schicksal gestellt hat. Wer so immer an das große Ganze zu denken vermag, und sich immer nur als ein Glied der Gemeinschaft empfindet, hat wahrlich sein Herz im rechten Geist gewaffnet.

### Westpreußen im Reichsgau Danzig

Am großen Heimert der Marienburg erfolgte am Mittwoch die feierliche Uebernahme der bisher zu Ostpreußen gehörenden Teile der ehemaligen Provinz Westpreußen, des letzten Regierungsbezirk Marienwerder, durch Gauleiter und Oberpräsident Koch an den Gauleiter und Reichsstatthalter Forster. Damit wurde die parteimäßige und staatspolitische Einbeziehung dieses Gebietes in den Gau der NSDAP und in den Reichsgau Danzig vollzogen. Zwanzig Jahre lang sind die Kreise Eibina-Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder, Rosenberga und Stuhm von der Provinz Ostpreußen verwaltet worden. Als Regierungsbezirk Westpreußen wählten sie die Tradition der zersplitterten und getrauten alten preussischen Provinz.

Als Regierungspräsident des ehemaligen Regierungsbezirk Westpreußen und letzten Regierungsbezirk Marienwerder verabschiedete sich Herr Oberpräsident von Ruppel von dem bisherigen Gauleiter und Oberpräsidenten. Nun übergab Gauleiter Koch den bisherigen Regierungsbezirk Westpreußen an den Reichsgau Danzig. Sodann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Forster.

Zwanzig Jahre lang ist dieser Teil der Provinz Westpreußen, der jetzt in den Reichsgau Danzig heimkehrt, mit der Provinz Ostpreußen verbunden gewesen. Gauleiter Koch hat seit elf Jahren seine ganze Energie eingesetzt, um dieses Land für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Auch was wirtschaftlich hier ertragen sei, sei das Werk des Gauleiters Koch, dem er für seine Arbeit danke. Herr Forster, habe den Wunsch, daß auch die fünf neuen Kreise mitarbeiten an der großen Aufgabe, die der Führer gestellt habe, das alte deutsche westpreussische Land wieder rein deutsch zu machen und zu deutscher Blüte zu föhren. Ein besonderes Wort widmete der Reichsstatthalter der Marienburg. Das Ortsrecht sei nicht die Burg des Reichsauses Danzig oder die Burg der Provinz Ostpreußen. Es sei die Burg des deutschen Ostens und werde dies ewig bleiben.

### Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den Gauleitern Koch und Forster

Die Gauleiter Koch und Forster haben nachfolgenden Telegramm an den Führer geschickt:

„Mein Führer, nachdem Sie Ostpreußen und Danzig die Freiheit und Verbindung mit dem Reich wiedergegeben und den Korridor beseitigt haben, sind die berufenen Vertreter Ost- und Westpreußens heute im großen Kampfer der Marienburg zusammengekommen. Durch Ihren Willen und die rühmlichen Kämpfe Ihrer Truppen kann die alte deutsche Provinz Westpreußen wieder neu erleben. Die Kreise Eibina, Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Rosenberga, die als Reichteil des in Versailles gezeichneten deutschen Westpreußen seit 1918 zu Ostpreußen gehören, gehören vom heutigen Tage ab wieder zur alten deutschen Provinz Westpreußen. Der Gau Ostpreußen hat diese Kreise sofort an den neuerschaffenen Reichsgau Danzig feierlich zurückgegeben. Wir sind stolz und glücklich, daß dieses Land mit seiner alten Heimat wieder vereint unter Ihrer Schirmherrschaft einem neuen Reichsgau geben darf. Die Bevölkerung des deutschen Ostens dankt Ihnen die Wiedervereinigung mit dem Reich durch das Ergebnis unerschütterlicher Gefolgshaft und unwandelbarer Treue.“

Erich Koch, Gauleiter, Albert Forster, Gauleiter.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet: „Den im großen Heimert der Marienburg verammelten Vertretern Ost- und Westpreußens danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Treuerückmeldung. Sie erwidere sie herzlich in der zuversichtlichsten Hoffnung, daß sie mit dem Reich nunmehr wieder vereinigte deutsche Provinz Westpreußen als Reichsgau Danzig zusammen mit den übrigen Gauen des deutschen Ostens einer hohen und glücklichen Zukunft entgegenzuehen.“ Adolf Hitler.“

### Dr. Frick in Posen

Der Warthegau feiert seine Befreiung. Die Stadt Posen fand schon am Mittwoch ganz im Zeichen der freudvollen Erwartung der Festlichkeiten, mit denen der Warthegau in den kommenden Tagen seine Befreiung von der achtjährigen polnischen Herrschaft begeht. Reichsminister Dr. Frick traf am Nachmittag in Posen ein. Stadt und Land prägen im Schmel der herrlichen Rahmen des nationalsozialistischen Deutschland, und über allem steht das tiefe Dankgefühl der Deutschen dieses Landes gegenüber dem Führer, der sie wieder heimkehren ließ ins Reich, dem sie nun nach zwei Jahrzehnten schwerster Prüfung und Bewährung für immer angedören sollen.

### Die Abführung ersparter Lohnsteile

Nach einer Erläuterung der Verordnung über die Abführung ersparter Lohnsteile in der „Deutschen Steuerzeitung“ sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, privatrechtliche Körperschaften und Personvereinigungen, Einzelpersonen, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts usw. abführungspflichtig, wenn sie im Sinne des Lohnsteuerrechts Arbeitgeber sind. Von der persönlichen Abführungspflicht sind zunächst ausgenommen Reich, Länder und Gemeinden sowie die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Diese Ausnahme beruht auf der Erwägung, daß dort erteilte Lohnernormen ohne weiteres der Allgemeinheit zugute kommen. Ausgenommen sind weiter die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Schließend sind Arbeitgeber ausgenommen, die nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen.

Bei der Abführungspflicht wird unterschieden zwischen Lohnernormen, die auf der Befreiung gewisser Lohnzuschläge beruhen, und Lohnernormen, die durch Entzung überhöhter Löhne erzielt werden. Während der Arbeitgeber im ersten Falle die ersparten Lohnzuschläge an das Finanzamt abzuführen hat, tritt die Abführungspflicht von den überhöhten Löhnen erst dann und nur insoweit in Kraft, als die Erhebenden der Arbeit entsprechende Maßnahmen ergriffen haben. Voraussetzung für den Wegfall der Abführungspflicht ist, daß die Lohnernormen nach den Befehlen des Reichskommissars für die Preisbildung zu einer Preisentzung verwendet werden.

Preisverlängerungen für die Altersversorgung des Handwerks. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers kann ein zur Wehrmacht einberufener Handwerker die Haftverlängerung mit Rücksicht auf seine Lebensversicherung noch bis Ende Dezember 1939 mit der Rückwirkung ab 1. Januar 1939 beantragen. Nach dem bisherigen Recht war die Frist am 1. Oktober 1939 mit der Fristen für die Annahme eines vor dem 1. Juli gestellten Antrags auf Abschluß einer Lebensversicherung und für die Anpaßung eines Lebensversicherungsvertrages werden bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Reutenempfang, bei Einberufung die Angehörigen bevollmächtigen! Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, sind Reutenempfang, die aus der Unfall-, Jubiläen- und Hinterbliebenenversicherung durch die Postanstalten monatlich eine Rente beziehen, darauf hinzuweisen, daß sie ihren Angehörigen Bevollmächtigen für den Empfang der Rente anzustellen haben, wenn sie selbst zur Wehrmacht einberufen sind oder werden. Sobald ein Reutenempfang als gefallen bzw. tot, vermißt oder gefangen gemeldet wird, haben die Wehrmachtsoffiziere diejenigen Bevollmächtigten zu benachrichtigen, die den Angehörigen die Rente für den Reutenempfang bisher gezahlt haben.